

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 2 (1886)

**Heft:** 49

**Buchbesprechung:** Bücherschau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Musterzeug Nr. 41.

andauernde Arbeitslosigkeit und ununterbrochene Wanderschaft, ungenügende Arbeit, Mangel an notwendiger Förderung, ferner Erwerb des jungen Mannes leicht entzogen oder in die Arme des Stromeitens führen. Das Alter, in welchem der Handwerker gewöhnlich die Lehre verläßt, ist für sein körperliches und geistiges Gedeihen, sein ganzes zukünftiges Leben ein entsetzender Wendepunkt. Wir halten es als in der Aufgabe und Pflicht aller beteiligten Kreise liegend, auch für die gesunde Entwidlung des zukünftigen Handwerkerstandes die geeigneten Mittel zu suchen und anzuwenden und glauben ein solches in der angelegentlich Bemittlung tüchtiger Arbeitsstellen für jugendliche Berufsgenossen gefunden zu haben.

Indem wir Ihnen, werthe Vereinsgenossen, den vorliegenden Grundriß der gewünschten Organisation zur gütigen Prüfung anempfehlen, verheihen wir uns durchaus nicht die Durchführung des Vorleses entgegenstehenden Schwierigkeiten, sind aber andererseits überzeugt, daß bei gegenseitigen gutem Willen und freundschaftlicher Schenkung der zunächst beteiligten Gewerbetreibenden eine Institution geschaffen werden könnte, welche Ihre guten Pläne bringen und zur Förderung der gewöhnlichen Bildung beiderseits Vieles beitragen könnte.

Wir ersuchen Sie, uns baldigst Ihre Ansichten über die Nützlichkeit und Durchführbarkeit der vorgeschlagenen Institution mitteilen zu wollen.

Wenn wir von den Sectionen zukünftigen Antworten erhalten, werden wir sofort auch die ausständlichen Gewerbetreibenden um ihre Mitwirkung begrüßen.

Zürich, 27. Februar 1887.

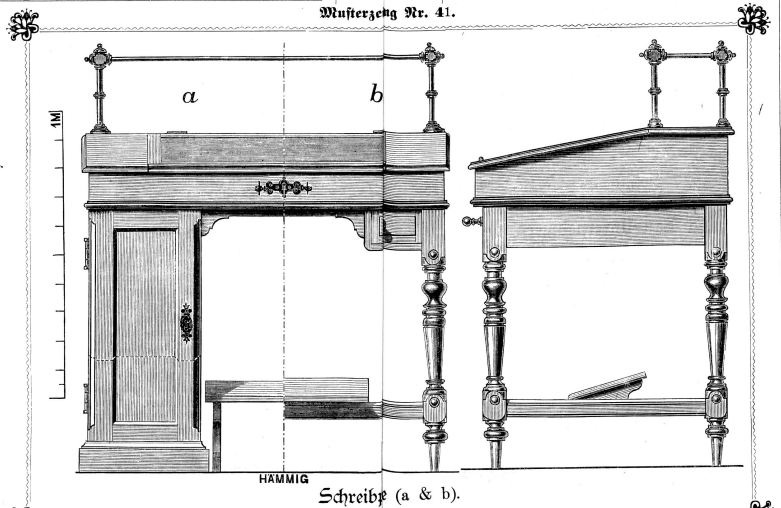
Für den Centralvorstand des Schweiz. Gewerbevereins:

Der Präsident: Dr. J. Schäfer.

Der Schriftf. : Werner Krebs.

**Verchiedenes.**

**„Mein oder mein“ in Biel.** Jüngst fand eine Disfuffionskommission im Ortlißverein Biel statt zur Bestimmung der aufgestellten Baupläne. Die Hh. Schmid, Adolph, und Jofler, Nektor des Programmkomitees, hielten diesbezügliche Vorträge. Vordringlich hier nur einige Andeutungen, die zu weiterer Aussprechung in interessanten Kreisen Anlaß geben möchten. Unbestritten bleibt, daß die Wohnungen in Biel im Vergleich zum Bedachte des Arbeiters und des Angestellten zu teuer sind, abgehen von den vielfach unpraktischen Einrichtungen. Diefem Uebelstande könnte theilweise abgeholfen werden, wenn sich eine Baugenossenschaft bilden würde, die mit hülftlichen Anstößen alle Spekulationsgewinne sich zur Aufgabe stellen würde, billige und gesunde Wohnungen zu erstellen. Die Baugeldkapitalien bestände darin, daß jedes Mitglied allwöchentlich etwa 50 Centimes hierfür beizugeben, was als sichere zinstragende Einzahlung — bei einer Mitgliedschaft von ca. 200 — hinreichen würde, um per Jahr etwa 2 Häusern je 2 Wohnungen zu erstellen. Ein solches Hauschen kostete auf 6—7000 Fr. zu stehen und wäre zwei Familien bequeme Logis mit Gärten. Es würde genügt sicher, daß die Baufrage eine bedeutende würde, indem ein solches Haus, eigenhändig erworben, einen Zins von kaum über 400 Fr. verlangte, eine zwei-prozentige Amortisation bedürftig. Auf diese Weise würde ein Arbeiter auf billige Weise Hausgenosse werden und ersehen sich der Wohlthaten eines eigenen Heims. Die Einlage jedes Mitgliedes in eine solche Baugenossenschaft müßte jederzeit lösbar, ein allerdings nicht hoher Zins statutarisch garantiert sein. In Bern greift man die Sache unrichtig an, indem die Spekulation sich derselben bemächtigt. Die Verwirklichung einer solchen Baugenossenschaft (Bern mehrere in Amerika, England und Deutschland) wäre eine höchst einfache, nur etwa der Kaffee beziehe ein Honorar. In der Disfuffion wurde auch einige Bedenken geäußert, so in Bezug auf die Unabhängigkeit des Arbeiters. Wenn Verträge keine Einzahlungen an einen Hausverwalter vernehmen, so ist er gebunden und für die alten Tage bleibe kein Sparvermögen übrig. Der Häuserbesitzer müsse zu den unrichtigen Anstellungen, wie sie gegenwärtig bestehen, nicht recht. Dem gegenüber wurde betont, daß dies gänzlich Gelegenheits zum Häuserbesitzer gehöre, daß es dagegen Verbrüderung frei stünde, dieselbe zu benutzen. Das Bedürfnis nach tauglichen



Wohnungen für die lohnarbeitende Klasse, den kleinen Beamten und Angestellten sei ein lebhaftes und wäre nicht daran zu zweifeln, daß sich mehr als genug Abnehmer für 20 bis 30 Häusern finden würden. Es wurde schließlich ein fünfjähriges Verträge Komitee ernannt, das in Biel die ganze Frage einer weiten Volksversammlung unterbreiten wird.

**Gasföhrer.** Die von Herrn Dr. Ziser in Winterthur erfundenen Gasföhrer haben jüngst auf der „Ersten internationalen Ausstellung für Volksernährung und Rodfuhrt in Vörsig“ den ersten Preis, d. h. die goldene Medaille erhalten; diese Auszeichnung erstreckt sich auch auf die Zellerwässer und Kaffeebohnen des nämlichen Erfinders. Die Schweiz kann auf diese Auszeichnung um so mehr stolz sein, als die deutsche Hauptkonkurrenz, die „Kontinentale Gasgesellschaft zu Zoffen“, nur die silberne Medaille erhielt. Durch diese schweizerische Erfindung ist also das benötigte Material in den Schatten gestellt worden. Es wäre sehr zu begrüßen und dem Erfinder zu gönnen, wenn sich schweizerische Privat- und Industrielle viel mehr um die Gasföhrer interessierten würden, als es bisher der Fall war.

**Das „Patentbureau von Richard Vöders in Görtzig“** berichtet über interessante Verträge mit Quarzfarben. Die als die besten Wasserfarben bekannten sind diejenigen von Winslow und Newton, aber auch diese zeigen bei Einwirkung von intensiver Licht ein verhältnismäßig schnelles Verbläuen und Bleichen der Töne. Die für die Verträge angewendeten Farben waren beste Sorten und wurden auf Whatman-Feidenpapier in gleichmäßig harter Schicht aufgetragen. Ein Teil derselben wurde mit feinstem Sand überdeckt und die einzelnen Farben nebeneinander trocken und feuchter Luft unter sicherem Verfaß und bei indirekter Beleuchtung

durch die Sonnenstrahlen ausgesetzt. Die Farben organischen Ursprungs, wie Indigo, Carmoisinfarben, Krapprot, wurden von trockener gleich stark wie von feuchter Luft gebleicht, während die Mineralfarben, wie Bleisulfid, Cobaltblau, gelber Zinnober, von feuchter Luft langsamer als die organischen, von trockener Luft gar nicht gebleicht wurden. Die Experimente sind während der Winterzeit, also bei schwachem Licht angestellt worden und haben zur Überzeugung bewiesen, daß die wegen der Feuchte und des weichen Tones den Deligmalen gegenüber vielfach bevorzugten Quarzfarb durch atmosphärische Einflüsse viel leichter als jene zerstört werden. Außerdem können die geblendeten Quarzfarb als Anmalungen für die Wahl der Farben besonders für unsere Damen gelten, wenn die Farben der Stoffe bleichen, so hilft eben auch die sorgfältigste Färbung nicht.

**Nicht nur Kunstfeinern,** sondern auch Fein wird es bekannt sein, daß die bisher in Gyps hergestellten Verwirklichungen von plastischen Kunstwerken den Mangel haben, daß sie das Original nicht lebenswarm und lebenswarm genug wiedergeben. Es ist daher seit längerer Zeit dahin getrebt worden, den Gyps durch ein anderes, geeigneteres Material zu ersetzen. Als ein solches Material hat man von jeher die Magnesia angesehen und ist dieses Material zu mannigfachen Versuchen benutzt worden, die aber alle nicht zu dem gewünschten Erfolge führten während des letzten Jahrzehntes gänzlich ruhte. Erst neuerdings ist sie wieder aufgenommen worden und Herrn Dr. Grundmann in Hirschberg gehört das Verdienst, sie in der feinsten Weise gelöst zu haben. Das Patentbureau von Richard Vöders in Görtzig berichtet, daß durch das von Herrn Dr. Grundmann erfundene und ihm für Deutschland und mehrere Auslandsstaaten patentierte Verfahren es möglich geworden ist,

Kunstwerke in einer viel vollkommeneren Weise zu reproduzieren, als bisher. Die Magnesia-Masse findet nicht allein dem Marmor ganz ähnlich und geben das Original treu und lebendig wieder, sondern sie kommen ihm auch in Bezug auf Härte, Glanz, Beständigkeit und Wetterbeständigkeit viel näher, als der beste Saponat, der immer nur eine ganz äußerliche, aber tote und kumpfe Kopie ist. Aber nicht nur für Kunstwerke ist die Erfindung zu verwenden, auch für gewerbliche Zwecke ist sie von großem Wert, indem Bauornamente (Zand) ebenfalls nach dem Grundmannschen Verfahren aus Magnesia hergestellt werden können. Die Vorzüge dieses Sand sind die, daß sie eben erwähnt: Marmorähnliches Aussehen, große Härte und Wetterbeständigkeit, ferner Glanz, Politurfähigkeit. — Was mit der Ausnutzung der Erfindung in die Hand nehmen wird.

**Bücherschau.**

**Schweizer Bankkatalog von Heb. Ernst, Architekt in Zürich.** (Achter Jahrgang 1887.) Wir haben letztes Jahr schon den Wunsch geäußert, dass Jeder, dessen Geschäft irgendwie mit dem Bauwesen im Zusammenhang steht, unbedingt diesen Bankkatalog im täglichen Gebrauch haben sollte. Angesichts der wertvollen Berechnungen die der 1887er Jahrgang enthält, möchten wir diese Worte nur wiederholen.

Nachfolgendes Inhaltsverzeichnis wird unser Leser am Besten über die Nützlichkeit dieses Taschenbuches belehren. **Inhalts-Verzeichnis. I. Allgemeines.** Kap. 1. Bauplan. Kap. 2. Mathematik: Kreisumfang, Inhalte, Potenzen und Wurzeln, Formeln, Bögen und Sehnen, Trigonometrie, Abstecken von Kreisbogen, Körperinhalte. Spezifische Gewichte, Festigkeitsnach, Belastungen von Hochbauten. **II. Preise aus dem Hochbau.** Kap. 3. Tag u. Fuhrlohn. Kap. 4. Transportpreise. Kap. 5. Fundamentansatz. Kap. 6. Fundamentarbeiten. Kap. 7. Maurerarbeit: Materialverbrauch und Arbeitsleistung, Kalk. Sand, Mörtel u. Kies, Ziegel und Terracotten, Akkordpreise. Kap. 8. Zementarbeiten. Kap. 9. Steinern Bodenbeläge. Kap. 10. Steinbauarbeiten: Kalkstein, Molassen, Granit, Akkordpreise. Kap. 11. Zimmerarbeiten: Tragfähigkeit von Holzbalken, Akkordpreise. Kap. 12. Schmelzarbeit und Eisenerzeugung: gewalzte Träger, Zores-Eisen, Weißblech, Gusssterner Säulen, Drahtseile. Kap. 13. Spenglerarbeit: Zink, Weißblech, Kupfer, Blei, Zinn, Akkordpreise. Kap. 14. Dachdeckungen: Materialpreise, Akkordpreise: Ziegel, Schiefer, Papp, Holzement, Asphalt. Kap. 15. Gypsarbeit. Kap. 16. Gas und Wasserleitung. Kap. 17. Glaserarbeiten. Kap. 18. Schreinerarbeit. Kap. 19. Schlosserarbeit: Allgemeine Preise, Lokalpreise. Kap. 20. Feuerleistungen u. Heizung: Zentralheizungen. Kap. 21. Haferarbeiten. Kap. 22. Flächmalereien. Kap. 23. Dekorationsmalereien. Kap. 24. Tapezierarbeit. Kap. 25. Haustelegraphen. Kap. 26. Parquets. Kap. 27. Thurmwesen. Kap. 28. Umgebungsarbeiten. **III. Ingenieurwesen.** Kap. 29. Erdarbeiten: Transportabelle. Kap. 30. Fundationen. Kap. 31. Strassenbau: Tracirungs-Elemente, Material Preise für Chausurung, Pfaster, Holzpflaster, Asphalt, komprimiert, kilometrische Kosten. Kapitel 32. Stützmauern. Kap. 33. Steinern Kunstbauten. Kap. 34. Eisern Brücken, Eigengewichte, Belastungen Inanspruchnahme des Materials, Qualität des Materials, Preise. Kap. 35. Eisenbahnen. Kap. 36. Sekundärbahnen: Spezialbahnen, Drahtseilbahnen. Kap. 37. Tramways: Konstruktion u. Preise. Kap. 38. Wasserversorgung: Bedarf, Rohrnetz, Filteranlagen. Kap. 39. Kanalisation. Kap. 40. Gasanlagen. Kap. 41. Topographische Arbeiten. Kap. 42. Handelspreise der Metalle. **IV. Anhang.** Banjournal, Verzeichnis der Mitglieder des Schweiz. Ingenieur- und Architektenvereins u. a. w. Bundesgesetz betreffend Bau und Betrieb von Eisenbahnen. Grundsätze über das Verfahren bei öffentlichen Konkurrenz. Nomenclatur der Baudienstoffe für Monumentalbau. Normen f. die Anfertigung und Verwendung von Ziegelsteinen. Bundesgesetz betr. das Urheberrecht an Werken d. Literatur und Kunst. Kalendarium. Inserate.